

„Gemeinde mit Herz“

Amtseinführung von Pfarrer Johannes Werle in Thaleischweiler-Fröschen

Sonntag, 4. Oktober 2015

Liebe Dekanin Zimmermann-Geisert,
liebe Presbyterinnen und Presbyter,
liebe Festgemeinde,

tja. Also das Rausgehen der Kinder ist ja doch ein klares Signal, welches bedeutet: Jetzt kommt der langweilige Teil. Der *lang*-weilige Teil, der eben immer viel zu lange dauert. Naja. Jedenfalls habe ich Gottseidank nie erlebt, was ein anderer Pfarrer erlebt haben soll: Der predigte und predigte und predigte und fand kein Ende. Schließlich stand ein Mann auf und ging Richtung Kirchentür. Der Pfarrer unterbrach die Predigt und fragte: „Wohin gehen sie?“ „Nun“, sagte der Mann, „ich gehe zum Friseur.“ „Hätten Sie da nicht vor dem Gottesdienst gehen können?“, fragte der Pfarrer zurück. „Ja, schon, aber da war es noch nicht nötig“, so der Mann.

Also, dann wollen wir versuchen, es mal nicht zu lang werden zu lassen, denn es warten ja noch Kaffee und Kuchen und gute Begegnungen auf uns.

Gemeinde mit Herz – dem stimmen wir sicher spontan alle zu. Wir wünschen uns alle, Teil einer Gemeinde mit Herz zu sein. Denn das Gegenteil wäre herzlos, kalt, ja, leblos. Und das kann man nicht wirklich wollen. Ich wünsche mir, dass wir hier in Höhröschen und Thaleischweiler – oder, um es genauer zu sagen, *in Eschwiller, Frösche un Höhrösche* – Gemeinde mit Herz sind. Und ich will versuchen, fünf kleine Bausteine aufzuzeigen, die aus meiner Sicht dazugehören¹. Der erste:

1. Die Herzensmitte Jesus Christus

Das Zentrum der Gemeinde mit Herz ist Jesus Christus. Ohne ihn wäre sie eine Ansammlung von Menschen, die sich halt ab und zu trifft. Aber die Mitte einer Gemeinde mit Herz ist eben keine Idee oder ein Projekt oder ein bestimmter Mensch. Und schon gar nicht der Pfarrer! Die Mitte der Gemeinde ist der Herr selbst. „*Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten*“ (1. Korinther 2,2 Luther). So sagt es Paulus im 1.Korintherbrief. Gemeinde mit Herz ist eine Glaubens- und Weggemeinschaft, immer auf dem Weg zu Jesus hin. Immer wieder begeistert, fasziniert, gepackt vom Sohn Gottes. Ergriffen von seiner unendlichen Liebe, berührt von seinem einzigartigen Leben, Leiden und Sterben, anbetend vor dem auferstandenen Herrn. „*Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier.*“² Für die Gemeinde mit Herz sind Johann Francks 362 Jahre alte Worte aus dem Gesangbuch nicht Tradition, sondern Programm.

2. Das Herz mitten in der Bibel

Gemeinde mit Herz sehnt sich nach dem, was Gott wichtig ist. Gott drückt seinen Willen in der Bibel aus. Sie ist Fundament und Maßstab für Glauben und Leben. Da geht es nicht alleine darum, was ich für Wünsche und Vorstellungen habe. Sondern, was Gott sich unter Gemeinde und Leben vorstellt. Darum: Die Gemeinde mit Herz lebt aus der Heiligen Schrift. Sie kann mit dem Psalm 40 beten: *Deinen Willen zu tun, mein Gott, macht mir Freude, deine Weisung trag ich im Herzen* (Psalm 40,9 Einheitsübersetzung; im Folgenden: EÜ).

¹ Ich danke Pastor Artur Wiebe (Hofheim am Taunus) für die Idee zur inhaltlichen Gliederung dieser Predigt.

² Evangelisches Gesangbuch 396, Strophe 1. Der Text stammt von Johann Franck, geb. 1618 in Guben (Niederlausitz). Johann Franck war Rechtsanwalt, Ratsherr und Bürgermeister in seiner Heimatstadt. Er starb dort 1677. Das Lied dichtete er 1653.

Ich bin an dieser Stelle unendlich dankbar für das reiche Erbe dieser Gemeinde, das vor allem Heinz Wilhelmy begründet hat³. Ich wollte ihnen an dieser Stelle ein paar knackige Sätze aus seinen Predigten zitieren, dummerweise schlummert aber sein Buch noch in einer meiner unausgepackten Kisten. Das müssen wir also nachholen. Fest steht aber: Für Heinz Wilhelmy war immer klar, was auch in der Barmer theologischen Erklärung ohne Wenn und Aber drinsteht, und ich zitiere diese in dankbarer Verneigung vor dem, was Heinz Wilhelmy hier vor Ort im Kampf gegen die menschenverachtende Ideologie des Dritten Reiches standhaft durchgefochten und durchlitten hat: *Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. – Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.*⁴

3. Herzliche Beziehungen

Dazu eine Geschichte. Ein Mann stöbert in einem kleinen Antiquitätengeschäft. Der Laden ist überwiegend mit Nippes und wertlosen Sachen vollgestellt. Aber auf dem Boden bemerkt der Mann etwas, das wie eine chinesische Vase aussieht. Als er sie genauer in Augenschein nimmt, stellt sich heraus, dass es sich um ein kostbares Stück aus der Ming-Dynastie handelt, das von unschätzbarem Wert ist. Sie ist mehr wert als alle Dinge in diesem Laden zusammen. Der Besitzer hat eindeutig keine Ahnung, welchen Wert dieses Stück hat, denn die Vase ist mit Milch gefüllt und die Katze trinkt daraus. Der Mann sieht die Chance gekommen, das Geschäft seines Lebens zu machen. Er legt sich ganz schlau eine Methode zurecht, wie er die Vase zu einem Bruchteil ihres Wertes erwerben kann. „Sie haben da eine ganz außergewöhnliche Katze“, sagt er zu dem Besitzer. „Wie viel verlangen Sie dafür?“ „Oh, die Katze ist nicht zu verkaufen“, sagt der Besitzer. „Sie hält den Laden von Mäusen frei.“ „Ich muss sie unbedingt haben“, entgegnet der Mann. „Wissen Sie was? Ich gebe Ihnen 100 Dollar für sie.“ „Das ist sie eigentlich nicht wert“, lacht der Besitzer, „aber wenn Sie sie unbedingt haben wollen, dann gehört sie Ihnen.“ „Ich brauche noch etwas, um sie füttern zu können“, fährt der Mann fort. „Ich lege noch zehn Dollar drauf und nehme auch dieses Schälchen, aus dem sie trinkt.“ „Oh, das geht nicht. Dieses Schälchen ist tatsächlich eine antike chinesische Vase aus der Ming-Dynastie. Sie ist mein kostbarster Besitz und von unschätzbarem Wert. Aber das Witzige ist: Seit ich diese Vase habe, habe ich schon 17 Katzen verkauft.“⁵

Liebe Gemeinde, die Fähigkeit, anderen Menschen einen Wert beizumessen, gehört zu den kostbarsten Gaben der Welt. Gute Gemeinschaft hat etwas damit zu tun, in den anderen etwas Wertvolles und Kostbares zu sehen. In aller Unscheinbarkeit tragen die anderen ein unsichtbares Etikett Gottes, auf dem steht: *Mein – also Gottes – kostbarster Besitz*. Besteht nicht die entscheidende Herausforderung der Gemeindegemeinschaft darin, Menschen so anzusehen und mit ihnen so umzugehen, dass für sie erfahrbar und erlebbar wird: Ich bin Gottes wertvollster Besitz? Mein Leben hat bei ihm Gewicht?

³ Pfarrer Heinz Wilhelmy war von 1934 bis 1953 Pfarrer der protestantischen Kirchengemeinde Thaleischweiler. Die Kirchengemeinde wurde durch sein Wirken geprägt. Als einer der wenigen Pfarrern ist er in der Zeit von 1935 bis 1945 dem Nationalsozialismus mutig entgegen getreten. Immer wieder hat er in den Gottesdiensten namentlich für die Christen (die im KZ gefangen waren) gebetet, dies trotz Verbot und Drohungen der Nazis. Die menschenverachtende Ideologie prangerte er in seinen Predigten an. Wilhelmy entzog sich zu Kriegsbeginn seiner Verhaftung, indem er sich an die Front meldete. Sein Aufenthalt in Russland und die Erlebnisse der Zeit ließen ihn zum Pazifisten werden. Nach Ende des Krieges blieb er noch bis 1953 in Thaleischweiler-Fröschen. Danach arbeitete er in der Männerarbeit der Landeskirche.

⁴ Die Theologische Erklärung zur gegenwärtigen Lage der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK), meist kurz als Barmer Theologische Erklärung bezeichnet, war das theologische Fundament der Bekennenden Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus. Sie wurde auf der ersten Bekenntnissynode vom 29. bis 31. Mai 1934 in Wuppertal-Barmen verabschiedet. Sie gilt als wegweisendes Lehr- und Glaubenszeugnis der deutschsprachigen Kirche im 20. Jahrhundert.

⁵ Gefunden bei; Michael Herbst, Deine Gemeinde komme. Wachstum nach Gottes Verheißungen, Holzgerlingen 2007, 107f.

Eine Gemeinde mit Herz bemüht sich umeinander. Sie lebt in und arbeitet an geklärten Beziehungen. Nicht alle sind deswegen gleich beste Freunde und fallen sich um den Hals. Aber man achtet und vergibt einander, ganz so, wie es die diesjährige Jahreslosung vorgibt: *Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob (Römer 15,7 Luther)*. Und wenn es menschtelt, bleibt man aber trotzdem Glaubensgeschwister und weiß um den unschätzbaren Wert des anderen, eben ganz so wie die beiden Männer in der Erzählung, die genau wissen, was die chinesische Vase wert ist.

4. Herzliches Teamwork

Die Gemeinde mit Herz weiß und spürt, dass wir einander brauchen. Die anderen haben Gaben und Fähigkeiten von Gott bekommen, mit denen ich nicht begabt bin. *Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm (1. Korinther 12,27 EÜ)*. Von daher dienen alle mit dem, was sie sind und was sie haben, der ganzen Gemeinde: Damit der gesamte Leib lebt, wächst und schön ist zur Ehre Gottes. Also: Eine Gemeinde mit Herz sind wir nur miteinander und zusammen und wenn alle eines ernst nehmen: *Was ich nicht einbringe, das fehlt*. – Denken wir an die immer wieder eindrückliche Geschichte, sie stammt aus Asien: Da sollte ein großes Hochzeitsfest stattfinden. Aber das Brautpaar war sehr arm. Darum hatten sie auf die Einladungskärtchen geschrieben, jeder solle bitte eine Flasche Reiswein mitbringen und am Eingang in ein großes Fass schütten. So sollten alle zu einem frohen Fest beitragen. Alle kamen, lächelten freundlich, bedankten sich für die Einladung und schütteten ihre Flasche in das Fass. Als alle versammelt waren, schöpften die Serviererinnen aus dem Fass. Und wie sie zum Wohl des jungen Brautpaares anstießen und tranken, da versteinerten alle Gesichter: Denn alle hatten nur Wasser im Glas. Jetzt bereuten wohl alle ihre Überlegung: „Ach, die eine Flasche Wasser, die ich hineingieße, wird niemand merken!“ Aber leider hatten eben alle so gedacht. Alle wollten auf Kosten der anderen mitfeiern. Und so konnte das große, schöne Fest nicht stattfinden! Das ist es: *Was ich nicht einbringe, das fehlt*.

5. und letztens: Ein herzlicher Blick

Die Gemeinde mit Herz hat den Blick nach außen und kreist nicht nur um sich selbst. Sie ist nie fertig und existiert nie als geschlossenes System. Sie ist sich selbst nie genug. Sie gibt Gottes Liebe mit einem herzlichen Blick weiter: An Menschen, die Hilfe, Rettung und eine neue Lebensperspektive brauchen. *Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst (Markus 12,30-31 EÜ)*. Also: Eine Gemeinde mit Herz sind wir nur, wenn wir die gute Nachricht liebevoll in Gebeten, Taten und Worten weiter tragen und weiter geben. Dieser letzte Punkt wird, so denke ich, durch die aktuelle Situation in den kommenden Monaten wohl für uns alle an neuer und größerer Bedeutung gewinnen. Wir werden sehen, was wir als Gemeinde an dieser Stelle einbringen können.

Ich fasse zusammen:

- Gemeinde mit Herz ist Gemeinde mit Jesus Christus in der Mitte,
- Gemeinde mit Herz lebt mit der Bibel,
- Gemeinde mit Herz lebt und gestaltet herzliche Beziehungen,
- Gemeinde mit Herz sucht einander im Teamwork;
- Gemeinde mit Herz riskiert einen herzlichen Blick nach außen.

Dazu lade ich uns alle ein und freue mich auf die kommende Zeit mit Ihnen. Und dazu schenke Gott uns allen Kraft und Weisheit und seinen Segen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.